

PLATOW Emerging Markets

ANALYSEN +++ MARKTTRENDS +++ MEINUNGEN

Nr. 22 | Donnerstag, 2. Juni 2016

HIGHLIGHTS HEUTE

- Trina Solar** – Erfolgreiches Auftaktquartal _____ 2
- Vipshop** – Trendumkehr rückt in weite Ferne _____ 3
- Suzuki** – Schummeleien bei Abgastests _____ 4
- Südamerika** – Schwergewichte werden zur Last _____ 5

STANDPUNKT

Neuer Leitfaden zu China

— Die Nachrichtenlage über China wird zum Taktgeber der Wirtschafts- und Finanzmärkte. Mal verleiht sie ihnen Schubkraft, mal lässt sie sie unverhofft abstürzen. Mit der Einordnung der uns aus der Volksrepublik erreichenden Daten hapert es jedoch. Was stimmt, was ist falsch? Tatsache ist: In China liegt vieles im Argen, aber die Regierung in Peking hat in 35 Jahren auch vieles richtig gemacht. Eine ausführliche Bestandsaufnahme des Status Quo, verbunden mit einem kenntnisreichen Ausblick auf das, was China in den kommenden Jahren noch alles schaffen wird, ist der Kern eines bemerkenswerten neuen Buches.

Es stammt aus der Feder zweier ausgewiesener China-Experten: **Joachim Rudolf** erlebte als Finanzchef eines rein chinesischen Unternehmens die Industrie- und Finanzwelt Chinas aus nächster Nähe. **Elisabeth Tester** bereiste das Reich der Mitte erstmals 1986 und war von 2012 bis 2015 als Korrespondentin einer namhaften Zeitung in Schanghai tätig. Beide Autoren haben mit dem Titel „China: der nächste Horizont“ (264 S.; 44,90 Euro), der soeben im „Verlag Neue Zürcher Zeitung“ und als „Frankfurter Allgemeine Buch“ erschienen ist, einen sehr informativen und lesenswerten Kompass für Anleger und Unternehmer vorgelegt.

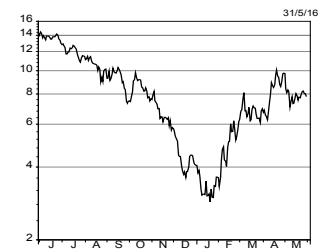
Vielen westlichen Beobachtern ist China mit seiner Unternehmenslandschaft und seinen Finanzmärkten trotz seiner Öffnung bis heute ein großes Rätsel geblieben. Rudolf und Tester versuchen es aufzulösen. Sie beginnen mit einer klaren Analyse der Volkswirtschaft des Riesenreiches, der Macht der Masse, den Megatrends mit abnehmender arbeitender Bevölkerung, rasender Urbanisierung und explodierendem Mittelstand. Ausführlich werden die Finanz- und Wertschriftenmärkte Chinas mit ihren unterschiedlichen Kategorien (von A bis H) mit ihren Stärken und Schwächen unter die Lupe genommen. Für potenzielle westliche Investoren bietet das Buch viele geldwerte Vorteile, wie einen Überblick über die richtigen Anlageinstrumente, Checklisten und vor allem „Zehn Gründe für einen Bullenmarkt in A-Aktien“. Der hohe

Digitalisierungsgrad Chinas und die sprunghafte Zunahme wohlhabender Haushalte wird im Zuge einer fortschreitenden Marktöffnung vermehrt ausländische Investoren anlocken. ■

Anglo American trotz negativen Analysten-Empfehlungen

SÜDAFRIKA — Die Börsen-Rally des britisch-südafrikanischen Bergbaukonzerns **Anglo American** hat fast jeden auf dem falschen Fuß erwischt. Zu Jahresbeginn rieten Analysten mehrheitlich von der Aktie (7,97 Euro; AOMUKL; GB00B1XZS820) ab. Auch wir taten dies im PEM v. 25.2. Was der Anteilschein allerdings in den ersten fünf Monaten dieses Jahres bot, war ein süßer Traum eines jeden Anlegers: Das Papier verdoppelte sich auf knapp 8 Euro. Ein Grund hierfür war die Erholung der Rohstoffpreise. Auslöser waren nicht zuletzt Anzeichen für eine Erholung der Nachfrage aus China, dem größten Verbraucher von Rohstoffen.

Anglo American



Aktienkurs in Euro

Zwar ist das Papier von Anglo American derzeit ein Star unter allen börsennotierten Bergbaukonzernen, durch den hohen Verschuldungsgrad bleibt das Unternehmen jedoch verwundbar. Deshalb plant der Konzern mehr als die Hälfte der Minen loszuwerden und sich aus Eisenerz und Kohle zurückzuziehen, um sich auf die erfolgreichen Geschäftsfelder zu konzentrieren. Die Bewertungen sind aus unserer Sicht zu weit vorgeprescht.

■ **Jetzt einzusteigen, wäre ein hochspekulativer Schritt. Bei Anglo American deshalb besser abwarten.** ■

Toyota – Jetzt wird es spannend

JAPAN — Der Autobauer **Toyota** hat im vergangenen Jahr erneut abermals Bestmarken bei Umsatz und Gewinn erzielt. Netto blieben 2,31 Bio. Yen in den Kassen – ein Plus von 6,4% gegenüber dem Vorjahr. Die Erlöse kletterten um 4,3% auf 28,4 Bio. Yen. Für ordentlich Rückenwind sorgten der schwache Yen sowie eine robuste Nachfrage auf dem wichtigen nordamerikanischen Markt. Auch Kostensenkungen wirkten sich positiv aus. In Summe konnten die Japaner deswegen die sinkenden Absatzzahlen in Asien und Europa sowie stei-

gende Lohnkosten und Forschungsausgaben kompensieren. Im laufenden Jahr stellt sich Toyota allerdings auf deutliche Ertragsrückgänge ein – erstmals seit fünf Jahren. Wie das Unternehmen bekannt gab, dürfte der Betriebsgewinn in dem am 31. März 2017 endenden GJ. um 40,4% auf 1,7 Bio. Yen gesunken sein. Beim Nettoergebnis peilt Toyota einen Rückgang um 35,1% auf 1,5 Bio. Yen an. Hintergrund ist die Lage an der Währungsfront. Seit Jahresbeginn hat der Yen gegenüber dem US-Dollar um mehr als 8% aufgewertet. „Wir haben von dem Rückenwind des Währungskurses profitiert, der unsere Erlöse über das Niveau unseres tatsächlichen Leistungsvermögens ansteigen ließ“, sagte Konzernchef **Akio Toyoda**. Diese Umstände werden sich dieses Jahr wohl zum schlechteren ändern, so Toyoda weiter. Der operative Gewinn im laufenden GJ. könnte deswegen um bis zu 935 Mrd. Yen niedriger ausfallen, so das Unternehmen. Hinzu kommen Belastungen durch Produktionsausfälle in Folge der Erdbebenkatastrophe im Südwesten Japans sowie eines Feuers in einer Stahlfabrik.

Aber das ist noch nicht alles: Wegen möglicherweise defekter Airbags des japanischen Zulieferers **Takata** muss Toyota weitere rund 1,6 Mio. Autos zurückrufen. Die Zahl der Rückkehrer steigt damit auf 4,7 Mio. Über die Kosten des Rückrufs schweigt sich das Unternehmen bislang aus. Sicher ist wohl, dass es nicht um Peanuts geht. Zum Vergleich: **Daimler** hat für den Rückruf von gut einer Mio. Fahrzeugen im laufenden GJ. einen mittleren dreistelligen Millionenbetrag beiseite gelegt. An der Börse war die Aktie (46,72 Euro; 853510; JP3633400001) zuletzt dennoch wieder gefragt. Ein Ergebnisrückgang war wohl erwartet worden. Zudem hat die US-Notenbankchefin **Janet Yellen** die Finanzmärkte auf eine baldige Zinserhöhung in den USA vorbereitet – das stützte den Dollar und drückte den Yen. Für gute Stimmung sorgte außerdem die Verschiebung der für kommendes Jahr geplanten Mehrwertsteuererhöhung in Japan. Aus technischer Sicht wird es damit spannend: Denn die Toyota-Aktie schickt sich an, den seit Anfang 2015 laufenden Abwärtstrend zu verlassen. Ein klares Kaufsignal würde der Titel beim Sprung über 48 Euro liefern. Anleger können sich daher schon mal mit einem Limit in Stellung bringen. **Legen Sie sich die Toyota-Aktien ins Depot und kaufen Sie bei Schlusskursen über 48 Euro. Der Stopp sollte bei 36 Euro platziert werden.** ■

Trina Solar – Günstige Gelegenheit

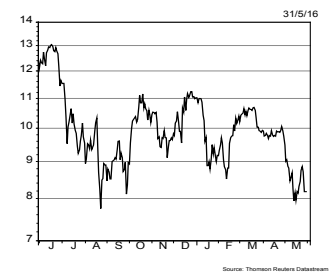
CHINA – Der chinesische Solarmodule-Hersteller **Trina Solar** ist im Auftaktquartal zweistellig gewachsen. Wie das Unternehmen Ende vergangener Woche mitteilte, kletterte der Nettoumsatz zwischen Januar und März um 46,4% auf 816,9 Mio. US-Dollar. Insgesamt wurden 1,42 Gigawatt an Solarmodule-Kapazität ausgeliefert, nach 1,03 Gigawatt im Vorjahr. Der Großteil des Wachstums kam dabei aus China, den USA und Indien. In Japan und Europa hingegen musste der Konzern Einbußen hinnehmen. Beim Gewinn konnte Trina Solar sogar noch deutlicher aufholen. Nach 13,9 Mio. Dollar

im Vorjahr blieben diesmal 26,6 Mio. Dollar hängen – ein Plus von knapp 100%. Damit haben die Chinesen die Erwartungen klar übertroffen.

Eine Sache kam am Markt allerdings nicht gut an: der Ausblick. Zwar will das Unternehmen im Gesamtjahr 6,3 bis 6,55 GW an Solarmodulen ausliefern, davon rund 220 MW bis 260 MW für Downstream-Projekte, allerdings setzt das ein sequenzielles Wachstum im zweiten Halbjahr und eine stabile Nachfrage von China voraus. Und genau hier liegt der Hase im Pfeffer. Analysten befürchten in der zweiten Jahreshälfte eine Eintrübung des China-Ausblicks. Der daraus resultierende steigende Preisdruck könnte die Margen belasten, so die **Deutsche Bank**. Die Experten haben deswegen die Aktie von „Buy“ auf „Hold“ zurückgestuft und das Kursziel von 11 auf 9 Dollar nach unten genommen. Auch Anleger befürchten, dass sich Trina Solar bei der Prognose etwas zu weit aus dem Fenster gelehnt hat. Das zumindest impliziert die Kursreaktion auf das Zahlenwerk. Die Aktie (8,18 USD; A0LF3P; US89628E1047) sackte nach Handelsbeginn an der Wall Street um 7% ab. Am Ende stand ein Minus von 3%.

Mutige Anleger können den Rücksetzer zum Einstieg nutzen. Zum einen hat die Aktie in den vergangenen Monaten stets an der 8-Dollar-Marke nach oben gedreht – bei diesen Kursen gibt es also ein reges Kaufinteresse –, zum anderen besteht da ja noch das Übernahmeangebot aus den eigenen Reihen. Mitte Dezember 2015 hatte Trina Solar ein nicht bindendes Angebot von CEO **Jifan Gao** sowie der **Shanghai Xingsheng Equity Investment & Management Co. Ltd.**, einer Tochter der **Industrial Bank Co. Ltd.**, über alle ausstehenden Aktien erhalten. Der Kaufpreis liegt bei 0,232 US-Dollar in bar je Aktie (Ordinary Shares) bzw. 11,6 Dollar je ADS – das entspricht einem Aufschlag von rund 40% gegenüber dem aktuellen Kurs. Sollte das Thema wieder aufkommen, dürfte sich die Notiz diesem Wert zumindest annähern. **Deswegen und mit Blick auf die solide Unterstützung können Anleger die Trina Solar-Aktie bis 9 Dollar ins Depot nehmen. Der Stopp sollte bei 6 Dollar eingerichtet werden.** ■

Trina Solar



Aktienkurs in Dollar

Sodastream – Nach Kursexplosion droht noch einmal ein Kater

ISRAEL – Um knapp 40% hat das Papier von **Sodastream** (18,18 Euro; A1C 8V8; IL0011213001) im Mai zugelegt, nachdem es in den drei Jahren zuvor rd. zwei Drittel seines Wertes eingebüßt hat. Was ist passiert? Am 10.5. hat Sodastream-Chef **Daniel Birnbaum** die Börse mit Quartalszahlen und einem Ausblick überrascht. Beides war spürbar besser als er-

wartet: Statt eines Umsatzrückgangs gab es ein Erlösplus von 10% auf 101 Mio. Dollar. Auch für das Gesamtjahr ist jetzt ein Zuwachs angepeilt. Treiber sind die etablierten DACH-Länder in Europa und ein Turnaround in Kanada. Das EBITDA legte gar um 67% zu. Man sei auf dem richtigen Weg, den Wachstumsplan umzusetzen, so Birnbaum. Dazu gehören Kostensenkungen durch eine neue Fabrik und die Repositionierung als Wassersprudler, nachdem der Verkauf von margenstärkeren Sirupgetränken, u.a. in Kooperation mit **Pepsi**, fehlschlug.

Als weiterer Kurstreiber gilt die seit Anfang Juni bisher nur online angebotene Produktlinie Pils zum Selbermachen. Pünktlich zur EM wird „Blondie“ auf den Markt gebracht, bei dem sich die Kunden je nach Geschmacks- und Alkoholstärke aus einem Liter Konzentrat rd. drei Liter Bier sprudeln können. Wir befürchten indes, dass sich Sodastream hier erneut verzetteln könnte und es kaum gelingen wird, im festgefügt europäischen Biermarkt ordentliche Renditen erwirtschaften zu können. Tatsächlich waren die Zahlen im Q1 unter dem Strich nach wie vor nicht gerade berauschend. Die Marge sank ebenso wie der Gewinn, der von 8,4 Mio. auf 6,1 Mio. Dollar absackte. Schuld waren auch Währungseffekte, da die Israelis fast zwei Drittel ihrer Erlöse in Westeuropa erzielen. Den größten Hebel besitzt Sodastream derzeit unserer Ansicht nach in den USA, wo nach vielen Quartalen im Schrumpf-Modus ein viel versprechendes neues Management jetzt die Wende hinbekommen soll. Sollte sich dies wie zuvor in Kanada in den nächsten Quartalsergebnissen niederschlagen, könnte die Aktie dauerhaft durchstarten. ■ **Weiter beobachten.** ■

Vipshop stößt an Wachstumsgrenzen

CHINA — Das sieht doch gar nicht mal schlecht aus: Der chinesische E-Commerce-Händler **Vipshop** hat im Auftaktquartal deutlich mehr verdient. Das Nettoergebnis kletterte um 29% auf 475 Mio. Renminbi. Auch beim Umsatz konnte der Konzern eine Schippe drauf legen. Mit 12,17 Mrd. Renminbi gingen zwischen Januar und März 41% mehr durch die Bücher als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Aktie geriet dennoch unter Druck. Denn die Wachstumsdynamik lässt spürbar nach. Zum Vergleich: Im Schlussquartal 2015 hatte der Flashsale-Anbieter seine Erlöse noch um 65% gesteigert. Und auch Analysten hatten dem Konzern mehr zugetraut. Der Ausblick sorgte ebenfalls für Ernüchterung: Die Chinesen peilen im laufenden Quartal Umsätze zwischen 12,3 und 12,8 Mrd. Renminbi an. Das entspräche im besten Fall einem Plus von gut 5% gegenüber dem Auftaktquartal.

Das Unternehmen stößt also allmählich an die Grenzen des Wachstums. Diese Befürchtungen hegt die Börse bereits seit längerem. Prominente Short-Seller wie **J Capital Research** oder **Mirtha Forsenic Research** werfen Vipshop sogar vor, Geschäftszahlen frisiert zu haben. Zwar wies das Management die Vorwürfe zurück, an der Börse haben sie dennoch gewaltige Spuren hinterlassen. Nachdem die Aktie (10 Euro; A1JVJQ;

US92763W1036) im April 2015 auf ein Rekordhoch von rund 28 Euro gestiegen war, setzte eine regelrechte Verkaufswelle ein. Allein im laufenden Jahr hat der Anteilschein mehr als 25% an Wert verloren. Zuletzt rutschte die Aktie sogar unter die 10-Euro-Marke ab. Zwar kam es anschließend – mit gehörig Rückenwind vom Gesamtmarkt – zu einer kleinen Erholung. Die Kursgewinne sind aber wohl nicht mehr als eine technische Gegenreaktion auf die vorangegangenen Verluste. Damit deutet nach wie vor nichts auf eine Bodenbildung oder Trendumkehr bei Vipshop hin. Im Gegenteil: Die Aktie befindet sich in einem lupenreinen Abwärtstrend und hangelt sich dabei von einem Jahrestief zum nächsten. ■ **PEM-Leser sollten daher auch in Zukunft noch einen großen Bogen um die Anteilscheine von Vipshop machen.** ■

Petrobras-Affäre lässt Köpfe rollen

BRASILIEN — Das Jahr 2016 droht für **Petrobras** zum Debakel zu werden. Seit über zwei Jahren wird der brasilianische Ölkonzern von der weit verzweigten Korruptionsaffäre im Land aufgezehrt. Von 2004 bis 2014 sollen etliche Firmen, insbesondere große Baukonzerne, Schmiergeld an Petrobras bezahlt haben, um an lukrative Aufträge zu kommen. Der staatliche kontrollierte Konzern habe seinerseits Politiker bestochen. Insgesamt geht es um 4 Mrd. US-Dollar. Die neue Übergangsregierung von Premierminister **Michel Temer** ist nach nur wenigen Tagen im Amt bereits krachend über die Affäre gestolpert. Als erster musste Planungsminister **Romero Jucá** seinen Hut nehmen. In einem Telefonat mit Petrobras-Manager **Sergio Machade** soll er einen Regierungswechsel angestrebt haben, um die Korruptionsermittlungen zu stoppen. Beide stehen in der Affäre unter Verdacht. Wenige Tage später traf es **Fabiano Silveira**, passender Weise Minister für Korruptionsbekämpfung. Er soll sich kritisch gegenüber den Korruptionsermittlungen geäußert und dem Sentaspräsidenten **Renan Calheiros** Tipps gegeben haben, wie dieser sich davor schützen könne. Auch Ex-Staatschef **Lula da Silva** ist ins Visier der Ermittler gerückt. Am vergangenen Freitag durchsuchten Polizisten sein Privathaus. Es besteht der Verdacht, dass da Silva eines seiner Luxusapartments an der Atlantikküste mit Schmiergeld bezahlt hat.

Für Petrobras sind das alles andere als gute Nachrichten. Hinzu kommt, dass Brasiliens größter Konzern finanziell am Abgrund steht. Das vergangene Jahr beendete er mit einem Rekordminus von 8,6 Mrd. US-Dollar, nach -6,4 Mrd. Dollar 2014. Dass es in diesem Jahr besser wird, ist angesichts des Quartalsergebnisses zum Jahresstart überaus unwahrscheinlich. Denn 2015 schaffte Petrobras trotz Rekordminus im ersten Quartal noch ein Plus von knapp 1,6 Mrd. Dollar. In diesem Jahr steht für den Zeitraum Januar bis März 2016 ein Minus von 97 Mio. Dollar – ein Rückgang von 106%. Auch der Umsatz fiel mit rd. 18 Mrd. Dollar um 31% niedriger aus als im Vorjahreszeitraum. Die Produktion von Erdöl und -gas ging im ersten Quartal auf 2,6 Mio. Barrel pro Tag zurück (-7%). Um ►

aus dem Negativtrend herauszukommen, hat Präsident Temer Mitte Mai die Konzernführung ausgetauscht. **Pedro Parente** übernimmt den CEO-Posten von **Aldemir Bendine**. Parente saß schon zwischen 1999 und 2002 im Petrobras-Vorstand.

Die Rally der in Frankfurt gehandelten Petrobras-Aktie (4,95 Euro; 541501; US71654V4086) von rd. 97% seit Ende Januar dürfte zu großen Teilen auf den wieder ansteigenden Ölpreis zurückzuführen sein. Wie nachhaltig dieser ist, bleibt jedoch abzuwarten. Gleiches gilt für den Aktienkurs. Denn im Mai sackte er um rd. 20% nach unten. Etwas Hoffnung macht der Konzern-Ausblick: 2016 soll der Umsatz auf 86,4 Mrd. Dollar ansteigen und 2017 auf 99,4 Mrd. Dollar. Auch beim EBIT erwartet Petrobras einen Anstieg von -3,1 Mrd. Dollar 2015 auf 9,6 Mrd. Dollar in diesem Jahr. Das KGV soll bis 2017 auf 9 sinken. Aktuell ist die Aktie mit einem KGV von 25 viel zu teuer. **■ Auch wenn der Ausblick positiv ist: Vorerst weiterhin die Finger von Petrobras lassen.** ■

Suzuki räumt Manipulationen bei Verbrauchstests ein

JAPAN — Der Abgasskandal zieht immer weitere Kreise. Nach **Volkswagen, Mitsubishi, Opel** und **Fiat Chrysler** sind nun auch bei dem japanischen Kleinwagenspezialist **Suzuki** Manipulationen bekannt geworden. Anleger reagierten geschockt: Die Aktie (22,71 Euro; 857310; JP3397200001) brach zeitweise um mehr als 10% ein. Das Unternehmen gab zu, ein Testverfahren verwendet zu haben, das in Japan nicht zulässig sei. Der Konzern betonte aber, dass die Daten nicht gefälscht worden seien. Auch müssten die Verbrauchsangaben nicht korrigiert werden. Die Abweichungen lägen innerhalb der vorgeschriebenen Grenzen. Zudem betreffe der Fall nur in Japan verkaufte Autos. Sollte die eingesetzte Software tatsächlich nicht zu einer Verschönerung der Ergebnisse geführt haben, würde Suzuki noch einmal mit einem blauen Auge davon kommen. Denn in diesem Fall würde eine Strafe ausbleiben. Dennoch sollten Anleger – wie die jüngsten Erfahrungen mit anderen Autobauern gezeigt haben – auf der Hut bleiben.

Aber nicht nur deswegen sollten Investoren derzeit einen Bogen um die Suzuki-Aktie machen. Auch aus technischer Sicht braut sich etwas zusammen. Denn der Titel bildet ein fallendes Dreieck entlang der horizontalen Unterstützung bei 22 Euro aus. D. h., die Zwischenerholungen in der seit Mitte 2015 laufenden Abwärtsbewegung fallen immer geringer aus. Das ist eindeutig als bearishes Signal zu interpretieren. Von dieser Warte aus betrachtet, ist selbst ein Kursrutsch in den

Bereich von 18 Euro nicht ausgeschlossen. Erst hier liegt die nächste valide Unterstützungszone. Insofern besteht also noch erhebliches Abwärtspotenzial. Auf diesem Niveau allerdings ist die Aktie wieder durchaus interessant, schon allein mit Blick auf die starke Marktstellung des Unternehmens in Indien. Hier beherrschen die Japaner fast die Hälfte des Automarkts. **■ Vorerst Finger weg von der Suzuki-Aktie!** ■

BRANDNEUE EMPFEHLUNG DER REDAKTION

PLATOW Special Immobilien – „Konjunktur, Zinsen, Anlagedruck – Das Immobilienmärchen geht weiter“

2007 ist wieder da. Die Rekorde purzeln an allen Fronten des Immobilienmarkts. Die Frage ist, ob 2009 mit seinem Absturz auch wiederkommt. Die ewigen Softlanding-Propheten meinen, diesmal ist es anders. Auch wenn die Angst vor einem Crash nicht schwindet, die Chancen für ein Happy End steigen. Statt einer aufgeheizten Goldgräberstimmung ist die verkehrte Zinswelt für den derzeitigen Boom verantwortlich. Ohne Sachwerte geht es nicht und da sind Immobilien mit ihrer laufenden Rendite und der von positiven Konjunkturdaten gefütterten Hoffnung auf zusätzliche Wertsteigerung ungeschlagen. Im neuesten **PLATOW Special Immobilien** verraten wir Ihnen die aktuelle Anlagestrategie institutioneller Investoren und sagen Ihnen auf 24 Seiten, welche Aktien und neuen Beteiligungsangebote uns jetzt am meisten überzeugen. Mit dem beigefügten Bestellformular können PLATOW-Abonnenten das Heft sofort zum Vorzugspreis von 34 (statt 39) Euro bestellen.

HINWEIS DER REDAKTION

Werfen Sie auch einen Blick auf die **PLATOW Emerging Markets-Dispositionsliste** auf unserer Website. Kopieren Sie dazu einfach diesen Link in Ihren Browser: www.platow.de/dispolisteam. Die Dispositionsliste enthält ca. 80 ausgewählte EM-Aktien mit einem individuellen Votum der Redaktion. Die jeweils aktuellsten Voten sind in der Übersicht **fett** markiert.

„Wenn die Sprache nicht stimmt, dann ist das, was gesagt wird, nicht das, was gemeint ist.“

KONFUZIUS

Eine erfolgreiche Woche wünscht Ihnen
Das PLATOW Team



MÄRKTE

Schergewichte bereiten Südamerika Probleme

IN PERU UND BOLIVIEN GEHT ES AUFWÄRTS – Die Staaten Südamerikas sind besonders hart von den globalen Problemen der Emerging Markets betroffen. Der Rückgang der Rohstoffpreise, die schwindende Dynamik Chinas und anziehende US-Zinsen werden durch einige hausgemachte Probleme noch verstärkt, so dass die Region für 2016/17 kaum Wachstum zu erwarten hat. Der **IWF** prognostiziert für 2016 eine rote Null (-0,1%) und magere 1,2% Zuwachs für das kommende Jahr.

Doch es gibt auch Lichtblicke: In Bolivien (3,8% und 3,5%) wird mittlerweile eine Straffung nötig, die staatlichen Investitionen in die Infrastruktur haben zu einem Nachfrageüberhang geführt, der die Auslandsposition unter Druck setzt. Ähnliches gilt auch für Kolumbien (3,1% und 2,5%), wo ebenfalls eine monetäre Bremse erwartet wird. Peru profitiert weiter von der starken Dynamik des Bergbaus (3,7% und 4,1%), die sich in öffentlichen wie privaten Investitionen niederschlägt und damit die Konjunktur insgesamt antreibt.

Probleme bereiten eher die Schergewichte: Brasilien steckt durch den politischen Machtkampf weiterhin in der Krise. Die etablierten Eliten kämpfen um den Erhalt ihrer Vorrangstellung und haben sich mit der Amtsenthebung von Präsidentin **Dilma Rousseff** zunächst durchgesetzt. Zu den ersten Maßnahmen der konservativen Kräfte gehört eine deutliche Kürzung der Bildungsausgaben und Rentenansprüche. Damit ist zwar eine Erholung zu erwarten, Brasilien hat aber auf Grund stagnierender Modernisierung keine rosige Zukunft. Zumal sich die neue Regierung mittlerweile darauf

konzentriert, die Ermittlungen rund um **Petrobras** zu beenden, bevor sich diese mit der bisherigen Opposition befassen. Nachdem bereits mit Planungsminister **Romero Jucá** ein enger Vertrauter des Interimspräsidenten **Michel Temer** deshalb gehen musste, wird nun auch der neue, für die Bekämpfung der Korruption zuständige Minister **Fabiano Silveira** beschuldigt, Parteifreunde vor weiteren Ermittlungen schützen zu wollen.

Argentinien hat dank neuer Politik wesentlich bessere Chancen. Aktuell muss diese zwar noch das Wachstum blockierende Altlasten abtragen, mit einer Prognose von -1% und +2,8% für 2016/17 verweist der Ausblick jedoch auf eine Erholung. Wegen der Verflechtung mit dem kriselnden Brasilien bleiben die Chancen allerdings begrenzt.

Chile hat noch die besten Aussichten dieser drei Führungsnationen, auch wenn 1,5% und 2,1% Wachstumsprognose für 2016/17 zunächst wenig spektakulär erscheinen. Indes kann Präsidentin **Michelle Bachelet** ihre Bildungsreform wohl durchsetzen, womit Chile die Möglichkeit erhält, die „middle-income-trap“ zu knacken. Die jetzt greifbare Neuorientierung könnte die Kupferabhängigkeit reduzieren und neue, dauerhaft nutzbare Wachstumspotenziale erschließen. Sofern die Bachelet-Regierung ihre Reformen fortsetzen wird.

Südamerika gewinnt derzeit seine Attraktivität als Anlageziel zurück, wobei die Investitionen in die Infrastruktur die Branchenauswahl der Anleger leiten sollten. **■ Lediglich Brasilien muss gemieden werden. Dort sind die Kurse bereits wieder (wie erwartet) ins Rutschen gekommen.**

PLATOW BÖRSENBAROMETER

Indizes: Asiens Börsen waren in der vergangenen Woche neben Südafrika die besten im EM-Börsenbarometer. **Sensex** und **JSE** sind weiterhin im Aufwind und der **Hang Seng** berappelt sich wieder. **Bovespa**, **CECE** und **RTX** orientieren sich jedoch eher nach unten

Devisen: Die anhaltende Schwäche des US-Dollar gibt den EM-Währungen Rückenwind. Selbst der **Real** und der **Rubel** konnten sich zuletzt wieder stabilisieren. Doch wegen hausgemachter politischer und wirtschaftlicher Probleme bleiben sie riskant.

Rohstoffe: Bei den Edelmetallen konnte in der Vorwoche lediglich **Kupfer** zulegen, **Gold** und **Platin** fallen weiter. Allerdings könnte bei Gold nun das Korrekturziel erreicht sein, was auch Platin wieder beflügeln dürfte. **Brent** verliert vor dem Opec-Treffen.

Indizes													
Brasilien		Hongkong		Indien		Südafrika		Osteuropa		Russland		Türkei	
Bovespa		Hang Seng		Sensex 30		JSE		CECE		RTX		ISE 100	
48 471,0	+11,8%	20 761,0	-5,4%	26 713,0	+2,3%	53 905,0	+6,3%	1 326,7	-5,4%	1 580,3	+15,2%	77 241,2	+10,6%
Währungen (Angaben bezogen auf Euro)													
Real		HKD		Rupie		Rand		Poln. Zloty		Rubel		(TRY) Lira	
3,9983	-7,0%	8,687	+3,2	75,3907	+4,8%	17,5283	+4,3%	4,3959	+3,1	74,7625	-6,2%	3,2956	+4,2%
Rohstoffe (in Dollar)													
Brent Crude		Gold		Platin		Kupfer		Aluminium		Weizen		RIC Quanto (€)	
48,88	+30,0%	1 220,23	+15,0%	982,70	+10,4%	4 698,75	+0,2%	1 556,50	+3,3%	467,75	-0,5%	k. A.	k. A.

Quelle: eigene Recherche; Veränderungen (%) gegenüber Stand 30.12.2015

MÄRKTE

Signale aus China sind weiterhin unklar

MEINUNGSSTREIT UM RICHTIGES WACHSTUMSREZEPT — Die chinesische Notenbank **PBoC** hat den Yuan-Dollar-Wechselkurs nochmals hochgesetzt (um 0,3%), also effektiv abgewertet. Offenbar soll der Export trotz der vielbeschworenen Neuausrichtung der Wirtschaft gestützt werden, nachdem die jüngsten Konjunkturdaten wenig berauschend ausfielen. Die Industrieproduktion legte per April um 6% (zum Vorjahresmonat) zu und blieb damit unter den Erwartungen (Konsens +6,5%) sowie dem Vormonat (+6,8%). Der von der Bank **Caixin** veröffentlichte Einkaufsmanager-Index für die gewerblichen Produzenten sank noch tiefer in den Kontraktionsbereich (49,1 Punkte), während sich der amtliche Index mit 50,1 Punkten gerade noch an der neutralen Schwelle hält. Beide Indizes deuten übereinstimmend auf sinkende Beschäftigung, was innerhalb der chinesischen Führung als besonders heikel angesehen wird. Denn der Herrschaftsanspruch der nominal immer noch kommunistischen Partei muss nach deren Selbstverständnis umso mehr durch wirtschaftlichen Erfolg legitimiert werden, je weiter die Reformen die alten Herrschaftsstrukturen auflösen.

Da aber das alte Wachstumsrezept aus hohen Investitionen und einem starken Export ausgereizt ist, braucht die Wirtschaft einen neuen Kurs. Auch das lässt sich an der Industrieproduktion nachvollziehen: Besonders markant war die Schwäche bei den exportstarken Grundprodukten Stahl (+0,5%) und Zement (+2,8%), die zuletzt 2012 Zuwächse im zweistelligen Bereich sahen. Seit dem letzten Jahr sind hier sogar bereits einige Rückgänge zu verzeichnen. Das entspricht

in Grundzügen dem Trend der Industrieproduktion insgesamt, die 2010 noch Zuwächse von mehr als 15% erzielte. 2012 wurde die 10%-Marke durchbrochen.

Diesem Abbau der traditionellen, von Staatsunternehmen beherrschten Industrien steht das wachsende Gewicht der technologisch anspruchsvolleren Branchen gegenüber, in denen die privaten Unternehmen dominieren. Dies zeigt sich nicht zuletzt bei den Anlageinvestitionen. Der private Anteil an den gesamten Investitionen in die IT, Datentechnik und Software lag 2010 noch nahe Null, mittlerweile macht er etwa ein Drittel aus. Bei Forschung und Entwicklung liefern private Auftraggeber mittlerweile sogar fast 50%. Dieses weitere Indiz dafür, dass die Privatisierung eine wesentliche Triebkraft des Wachstums durch Fortschritte bei der Produktivität ist, unterstrichen jüngst beim **IWF** vorgelegte Studien. Sie bestätigen, dass Produktivitätsfortschritte mit einem wachsenden Gewicht der privaten Unternehmen in China einhergehen.

Diese steigende Bedeutung der privaten Unternehmen sorgt offenbar für Spannungen innerhalb der politischen Führung: Hinter dem Zickzack-Kurs um Exportförderung und Neuausrichtung ist unschwer ein Machtkampf zwischen einerseits den Traditionalisten, die die Staatsunternehmen stützen, und den auf weitere Privatisierungen setzenden Reformern andererseits zu erkennen. Die gemeinsame Basis beider Fraktionen, der (subjektive) Zwang zum Erfolg, sollte den Reformern aber letztlich das Übergewicht sichern. **► Da der Streit vorerst anhält, bleiben Chinas Märkte volatil, die positive Grundrichtung bleibt aber aus unserer Sicht erhalten.** ■



PLATOW EMERGING MARKETS-DEPOT

MSCI BRIC (in Euro; seit 31.12.): -2,2%. + + + Im Vergleich zur Vorwoche kann unser Musterdepot etwas zulegen, besonders **Tencent** und **Infosys** haussieren weiter. Die Chinesen gaben zuletzt bekannt, gemeinsam mit **ZTE** ein besonders energieeffizientes Rechenzentrum entwickelt zu haben. Die Inder wiederum wurden von der **Commerzbank** beauftragt, in den kommenden fünf Jahren die gesamte IT-Landschaft des Instituts zu erneuern. Außerdem stuften die Analysten von **Goldman Sachs** die Infosys-Aktie auf „Kauf“ hoch.

Stück	ISIN	Wertpapier/Land	Kaufdatum	Kaufpreis	Jetziger Kurs	Gesamtwert	Gewinn/Verlust	Stopp	letzte Besprechung
2 500	HK0066009694	MTR Corporation (HK)	23.07.13	2,806	4,210	10 525,00	+50,0%	2,900	26.11.15
400	JP3830800003	Bridgestone (JP)	20.09.13	26,752	29,875	11 950,00	+11,7%	27,100	17.03.16
1 300	KYG875721634	Tencent (CN)	28.03.14	10,354	19,563	25 431,90	+88,9%	13,800	26.05.16
40	US7960502018	Samsung (KO)	17.09.15	355,00	415,729	16 629,16	+17,1%	311,000	14.04.16
570	US4567881085	Infosys (ID)	12.02.16	14,653	17,100	9 747,00	+16,7%	11,10	28.04.16
220	US8816242098	Teva (IS)	03.03.16	51,768	46,507	10 231,54	-10,2%	41,10	12.05.16
200	US01609W1027	Alibaba (CN)	12.05.16	69,901	71,368	14 273,60	+2,1%	50,00	12.05.16

WERTPAPIERBESTAND 98 788,20 Euro

LIQUIDITÄT 172 734,79 Euro

DEPOTWERT 271 522,99 Euro

WERTENTWICKLUNG seit 1.1.2016 -2,6%

Stand: 1.6.2016

Investitionsbremse Brexit?

WIDERSPRÜCHLICHE SIGNALE AUS LONDON — Wenige Wochen vor dem EU-Votum der Briten am 23.6. erreichen uns auffallend gegensätzliche Aussagen zur Entwicklung auf dem Gewerbeimmobilienmarkt des Vereinigten Königreichs. Die **Royal Institution of Chartered Surveyors (RICS)**, die 118 000 Immobilienexperten rund um den Globus repräsentiert, spricht von Stagnation und Brexit-Starre. Gleichzeitig meldet **BNP Paribas Real Estate (BNPPRE)** für das erste Quartal einen deutlichen Anstieg der Investmentumsätze und ein Vermietungsplus von fast 6% in London. Aus Sorge vor einem möglichen Brexit würden viele internationale Unternehmen ihre Investitionen in Großbritannien zurückstellen, berichtet die RICS in einer aktuellen Studie.

Die Nachfrage nach Gewerbeimmobilien in Großbritannien stagniere angesichts des näher rückenden Referendums über einen EU-Austritt. Die internationale Nachfrage nach Büro-, Industrie- und Einzelhandelsimmobilien habe stetig nachgelassen, seit das Referendum im zweiten Quartal 2015 bestätigt wurde. Nur jeder Zwanzigste der befragten RICS-Mitglieder berichte von einem gestiegenen Interesse ausländischer Unternehmen während der vergangenen drei Monate. Im zweiten Quartal 2015 sahen noch 36% der Befragten eine positive Entwicklung. Sollte Großbritannien die EU verlassen, hätte dies für 43% der Befragten negative Auswirkungen auf den Gewerbeimmobilienmarkt. Nur 6% sehen positive Impulse für den Immobilienmarkt durch einen Brexit. Insbesondere internationale Handelsketten und Dienstleister befürchten einen Attraktivitätsverlust. RICS gewinnt dem aber auch positive Seiten ab. Denn in Folge dieser Abkühlung würden die Mieten deutlich langsamer steigen. Außerdem herrsche trotz der unsicheren Lage langfristig Zuversicht, dass Immobilien weiter an Wert gewinnen.

Der RICS-Umfrage widerspricht aber das Zahlenwerk einer brandaktuellen Analyse von BNPPRE. Demnach ist das Investitionsvolumen in London im ersten Quartal um 24% auf 3,8 Mrd. Euro gestiegen. Dabei seien 62% auf Investoren aus dem Ausland entfallen. Durch das stetige Wachstum bleibe London äußerst attraktiv. Mit einem Anstieg der Spitzenmieten habe sich der Büromarkt in Zentral-London im ersten Quartal 2016 erfreulich positiv entwickelt. Der Flächenumsatz ist um 5,7% auf insgesamt 284 000 qm gestiegen. Während der Banken- und Finanzsektor den Vermietungsmarkt in der City dominiert, zeichnet vor allem die Medientechnologiebranche für den Flächenumsatz in den Docklands verantwortlich. ■

Ortsübliche Vergleichsmieten hinken Marktmieten hinterher

PREISE LEGEN DEUTLICH ZU — Die ortsüblichen Vergleichsmieten in Deutschland sind laut dem F+B-Mietspiegelindex 2015 um 1,8% (Vj.: 1,7%) gestiegen. Das dynamische Wachs-

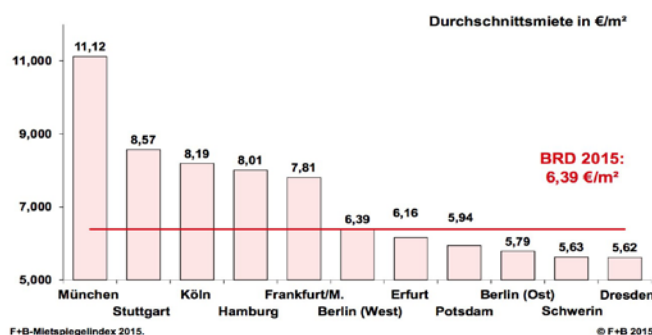
tum der Marktmieten wirke sich damit verzögert auf das Niveau der Mietspiegel aus. Der F+B-Mietspiegelindex ist die einzige Auswertung aller amtlichen Mietpreisübersichten in Deutschland, die von der Hamburger **F+B Forschung und Beratung für Wohnen, Immobilien und Umwelt** seit 1996 regelmäßig erstellt wird. Während von den kleineren Städten nur wenig mehr als die Hälfte über einen Mietspiegel verfügt, arbeiten alle deutschen Metropolen über 500 000 Einwohner mit Ausnahme von Bremen und 89% aller Großstädte ab 100 000 Einwohner mit diesem Instrument.

Die teuerste Großstadt ist mit durchschnittlich 11,12 Euro Nettokaltmiete nach wie vor München. Ebenfalls weit oben auf

■ Durchschnittliche Vergleichsmieten 2015

Quelle: F+B-Mietspiegelindex 2015

Durchschnittliche Vergleichsmieten 2015 in deutschen Großstädten



der Rangliste rangieren neben weiteren Städten im Münchner Umland die Metropolräume Stuttgart (Rang 3), Köln (9), Hamburg (12) und Frankfurt (17). In Stuttgart liegen die Mieten mit 8,57 Euro um 34% über dem aktuellen Bundesdurchschnitt von 6,39 Euro. Köln (8,19 Euro) und Hamburg (8,01 Euro) liegen um 28% bzw. 25% darüber. In Frankfurt (7,81 Euro) müssen Mieter durchschnittlich 22% mehr bezahlen.

Der F+B-Index spiegelt damit auch die Wohnungsmarktsituation in den prosperierenden Wirtschaftsmetropolen Deutschlands wider. Der Zustrom von Flüchtlingen werde sich dagegen erst zeitverzögert in den nächsten Jahren auf die ortsüblichen Vergleichsmieten auswirken. Vergleichsweise günstig ist nach wie vor das Wohnen in Berlin. In den westlichen Stadtteilen Berlins kosten Bestandswohnungen momentan im Durchschnitt 6,39 Euro, in den östlichen 5,79 Euro. ■

Hotelmarkt München mit Top-Performance

BESTWERTE BEI GÄSTE- UND ÜBERNACHTUNGSZAHLEN — Der Hotelmarkt München weist die besten Performance-Werte innerhalb der Top 7-Standorte Deutschlands aus. Die Gäste- und Übernachtungsergebnisse erreichten 2015 neue Bestwerte mit einem Plus von rund 5%. Vor allem deutsche Gäste sorgten für die Nachfragesteigerung. Das berichtet **Andreas** ▶

Erben von Colliers International Hotel. Insgesamt zählte das **Statistische Landesamt** in der Bayern-Metropole im Jahr 2015 über 407 Beherbergungsbetriebe mit 65 734 angebotenen Gästebetten (+5,5%). Seit 2009 wuchs die Anzahl der Beherbergungsbetriebe um 4,9% und die der Gästebetten um 18%. Für 2016 stehen 12 Hoteleröffnungen mit über 2 300 Zimmern an. Damit liegt München im Hotelbauprojekte-Ranking auf Platz vier der europäischen Top-Städte nach London, Hamburg und Berlin.

Im Gesamtjahr 2015 wurden insgesamt 6,96 Mio. Gäste (+5,5%) mit 14,1 Mio. Übernachtungen (+4,6%) gezählt. Seit 2009 sind die Übernachtungen um 29,6% gestiegen. Etwa die Hälfte der Besucher sind Tagungs- und Geschäftsreisende. 2015 lag die durchschnittliche Bettenauslastung bei 59,4% (-0,5%). Grund für den Rückgang ist eine Verringerung der ausländischen Übernachtungsnachfrage von 3,6%. Die Zimmerauslastung lag 2015 bei 78,4% (+0,3%). Der Netto-Zimmerpreis (ARR) hat um 2,9% auf 110 Euro zugenommen. Damit verbesserte sich auch der RevPAR, der Erlös pro verfügbarem Zimmer, um 3,3% auf 86 Euro.

Die hohe Attraktivität Münchens sorgt für eine steigende Nachfrage internationaler und nationaler Hotelinvestoren, meint Erben. Colliers International sieht im Budget- und Economy-Segment noch Potential für markengebundene Hotelprodukte. Erweiterungen im Luxus-Segment bieten ebenfalls noch Potential, sollten aber nur in unmittelbarer Innenstadtlage erfolgen. Geeignete Immobilienstandorte im Citybereich sind allerdings Mangelware, so dass für Hotels unterhalb des Luxussegments auch Standorte an Einfallstraßen mit guter Anbindung eine interessante Alternative wären. ■

Mieten und Investments bleiben 2016 global auf Wachstumskurs

ALLE SEGMENTE PROFITIEREN — Weltweit werden die Spitzenmieten der drei Gewerbeimmobilien-Segmente Büro, Industrie und Einzelhandel laut des Global Rent Index von **CBRE** im laufenden Jahr um 2,2% wachsen. Weiterhin sei mit steigenden Investitionen zu rechnen, berichtet der „Global Real Estate Market Outlook 2016“ von CBRE. Der US-Immobilienmarkt sei durch steigenden Konsum und erhöhte Erwerbstätigkeit gestärkt und zeige eine geringe Neubauaktivität. Für Nord- und Südamerika sei 2016 ein Anstieg der Spitzenmieten für Gewerbeimmobilien von 3,4% zu erwarten.

In der Region EMEA (Europa, Mittlerer Osten und Afrika) würden die Spitzenmieten um 3,2% steigen. Im Asien-Pazifik-Raum sei durch die Verlangsamung der wirtschaftlichen Dynamik lediglich eine marginale Steigerung der Mieten zu erwarten. CBRE erwartet 2016 für Einzelhandelsflächen eine erhöhte Nachfrage. Laut einer Studie von **eMarketer** soll der weltweite Umsatz im Einzelhandel im laufenden Jahr um rund 6,6% steigen. Von diesem Anstieg werden vor allem jene Einzelhandelsflächen profitieren, die im Rahmen einer Place-Making-Strategie mit der Ausweitung gastronomischer Angebote,

neuen Unterhaltungsmöglichkeiten und optimiertem Kundenservice den Konsumenten ein besseres Einkaufserlebnis bieten. Die robuste Nachfrage von E-Commerce-Unternehmen mit einem Umsatzwachstum von 23% im Online-Handel und Logistikdienstleistern nach Lagerflächen und Distributionszentren werde 2016 den Logistikimmobilienmarkt weiter verändern.

Weltweit werden 2016 die Investmentmärkte für Gewerbeimmobilien nach der sechsjährigen Aufschwungs- und Aufwertungsphase ihr Wachstum verlangsamen. CBRE geht davon aus, dass die globalen Immobilieninvestments um rund 4% in lokalen Währungen steigen werden. ■

Deutschem Büromarkt winken weiter rosige Zeiten

SPITZENMIETEN STEIGEN KRÄFTIG — Die **gif Gesellschaft für immobilienwirtschaftliche Forschung** und das **Center for Real Estate Studies (CRES)** untersuchten in der gemeinsamen Consensus-Umfrage die Entwicklung an den deutschen Büromärkten. Demnach werden die Märkte 2016 und 2017 von sinkenden Leerstandsdaten, steigenden Mieten und fallenden Anfangsrenditen geprägt sein. Die Leerstandsdaten der deutschen Immobilienhochburgen Berlin, Düsseldorf, Frankfurt und München werden im laufenden Jahr um bis zu 60 Basispunkte sinken. Nur für Hamburg wird eine Seitwärtsbewegung prognostiziert. In der Bundeshauptstadt Berlin liegt der aktuelle Wert bei rund 5% und hat damit schon jetzt ein historisch niedriges Niveau erreicht. Mit vermindertem Tempo wird sich der Leerstandsabbau 2017 fortsetzen.

Für 2016 erwarten die befragten Experten auf fast allen deutschen Büromärkten einen deutlichen Anstieg der Spitzenmieten. Mit einem Plus von 3,7% werden sich die Mieten in Berlin am dynamischsten entwickeln, aber auch für Düsseldorf, Hamburg und München wird ein Mietpreiswachstum im Top-Segment zwischen 1,5% und 2% prognostiziert. Lediglich in Frankfurt zeigen sich die Mieten zunächst stabil. Für das Jahr 2017 wird dann für alle Standorte ein Mietpreiswachstum zwischen 0,8% und 2,9% vorausgesagt.

2016 werden die Anfangsrenditen in den deutschen Immobilienhochburgen noch einmal spürbar zurückgehen bzw. die Multiplikatoren steigen. Die Veränderungsdaten liegen zwischen -13 Basispunkten in Düsseldorf und -20 Basispunkten in Berlin und Frankfurt. Damit dürfte die magische 4%-Grenze, die aktuell bereits in München unterschritten wird, auch in Berlin und Hamburg zum Jahresende durchbrochen sein. Nach den aktuellen Prognosen dürften sich die Anfangsrenditen dann 2017 auf allen Büromärkten stabil bleiben. ■

DAS NEUESTE IN KÜRZE

BRLIN — Die **Deutsche Investment** hat für ihren zweiten Wohnimmobilien-Spezialfonds **Deutsche Investment - ZBI Wohnen II** vier Wohnimmobilienportfolios mit 32 Objekten erworben. Die Ankäufe summieren sich auf 175 Mio. Euro.

PLATOW Special Geldanlage

Einfach mehr wissen!



Renditechancen 2016 – Die Stars aus dem Investment- Universum



Als Abonnent ordern Sie das PLATOW Special Renditechancen zum Vorzugspreis von nur 34,- (statt 39,-) EUR.

+ ANALYSEN + HINTERGRUNDINFOS + EMPFEHLUNGEN + ANALYSEN + HINTERGRUNDINFOS + EMPFEHLUNGEN + ANALYSEN + HINTERGRUNDINFOS + EMPFEHLUNGEN + ANALYSEN +

Der turbulente Jahresstart an den **Aktienmärkten** hat neue **Einstiegschancen** geschaffen. Die Nullzinspolitik von EZB-Präsident Mario Draghi hat den Investoren noch einmal drastisch vor Augen geführt, dass bei der Geldanlage an Aktien kein Weg vorbei führt. Auslöser des Kursgewitters zu Jahresbeginn waren die **Wachstumsschwäche in China** und der historisch **niedrige Ölpreis**. Im PLATOW Special „Renditechancen 2016“ hat die PLATOW-Redaktion die beiden Krisen-Hotspots genauer unter die Lupe genommen und auf Turnaround-Chancen abgeklopft.

Mit den **Olympischen Spielen** in Brasilien und der **Fußball-EM** in Frankreich wartet das Sportjahr 2016 mit gleich zwei Top-Ereignissen auf, von denen auch Anleger profitieren können. Zudem zeigen wir Ihnen, wie Sie mit **Zertifikaten** der Zinsfalle entkommen können. Eine Renaissance erlebt derzeit das **Gold**. Doch wie nachhaltig ist der neue Glanz des Krisenmetalls? Profitieren Sie von den in konkrete Anlageempfehlungen gegossenen Recherchen des PLATOW-Teams.

DIE HIGHLIGHTS

- Olympia und Fußball-EM – Wie Anleger aufs Siegertreppchen kommen
- China brodelt – Ultimativer Crash oder pure Hysterie?
- Zertifikate – Auswege aus der Niedrigzinsfalle
- VW Abgasskandal – Wie Anleger zu ihrem Recht kommen
- Das neue Ölzeitalter – Profiteure und Verlierer im Check
- Gold – Comeback des Krisenmetalls

Hier online bestellen



Einfach QR-Code scannen oder umseitigen Bestellschein ausfüllen!

BESTELLUNG PER

FAX: 06123/92 38-244

Tel.: 06123/92 38-210

E-Mail: platow@vuservice.de

www.platow.de



Antwort

PLATOW Leserservice

65431 Eltville

PLATOW Special Renditechancen 2016 Die Stars aus dem Investment-Universum

Ihr Vorteil:

Bei Mehrfachbestellungen gewähren wir Ihnen attraktive Rabatte:

ab 3 Exemplaren 10%

ab 10 Exemplaren 20%

ab 20 Exemplaren 30%

Hiermit bestelle ich:

..... Exemplar(e) des PLATOW Special Renditechancen 2016 „Die Stars aus dem Investment-Universum“ (24 Seiten; ISBN 978-3-943145-27-4) zum Vorzugspreis für Abonnenten von 34,- (statt 39,-) EUR. Alle Preise verstehen sich inkl. der deutschen MwSt. und Versandkosten innerhalb Deutschlands.

Widerrufsrecht: Sie können Ihre Bestellung innerhalb von 14 Tagen ohne Angabe von Gründen in Textform widerrufen. Die Frist beginnt mit Erhalt der Publikation. Zur Wahrung dieser Widerrufsfrist genügt das rechtzeitige Absenden des Widerrufs an: PLATOW Leserservice, 65431 Eltville.

RECHNUNGSANSCHRIFT | KONTAKTDATEN

Abonnent Nicht-Abonnent

Name, Vorname

E-Mail

Firma

Telefon

Straße, Hausnummer

Fax

PLZ, Ort

Kundennummer (falls zur Hand)

 Datum, Unterschrift